

Ressort 208
Kinder, Jugend und Familie - Jugendamt

Rufbereitschaft nach dem KJHG zur Sicherung des Kindeswohls

Eine Erstausswertung für den Zeitraum vom 01.04 bis 16.07.2007

Rufbereitschaft nach dem KJHG zur Sicherung des Kindeswohls

(Auf der Grundlage des Konzeptes des Jugendamtes Wuppertal vom 21.03.2007)

90 Einsätze

Im genannten Zeitraum fanden 90 Einsätze im Rahmen der neu eingerichteten Rufbereitschaft des Jugendamtes Wuppertal statt. Jede telefonische Kontaktaufnahme über Polizei, Jugend-
schutzstelle, Kindernotaufnahme, Feuerwehr oder Ordnungsamt wird hierbei als Einsatz
gezählt. Die Fachkraft des Jugendamtes entscheidet, ob der gemeldete Sachverhalt telefonisch
geklärt werden kann oder ob eine persönliche Intervention vor Ort notwendig ist. Zeitlicher
Bestandteil eines jeden Einsatzes ist die anschließende Erstellung eines ausführlichen Ein-
satzprotokolls.

Im Rahmen der RB-Einsätze wurden insgesamt **96 Kinder und Jugendliche** erreicht.
(Mehrfach betroffene Kinder und Jugendliche wurden hierbei nur einmal gezählt)

Geschlechterverteilung

56 männliche Kinder und Jugendliche entsprechen einem Anteil von 58,3%

40 weibliche Kinder und Jugendliche entsprechen einem Anteil von 41,7%

Staatsbürgerschaft

12 nicht-deutsche Kinder und Jugendliche entsprechen einem Anteil von 12,5%

Kinder und Jugendliche „anderer Jugendämter“

Für 29 Kinder und Jugendliche (32,2%) bestand eine Zuständigkeit durch andere Jugend-
ämter.

Altersgruppen und Geschlechterverhältnis

Die nachfolgende Tabelle nimmt einen differenzierten Überblick der erreichten Kinder und
Jugendlichen vor. Auffallend ist der große Anteil der 12- bis 15-jährigen männlichen Jugend-
lichen sowie der Anteil der 15- bis unter 18-jährigen weiblichen Jugendlichen.

	alle	männlich	weiblich
0 bis unter 3 Jahre	3	1	2
3 bis unter 6 Jahre	5	2	3
6 bis unter 9 Jahre	6	5	1
9 bis unter 12 Jahre	6	5	1
12 bis unter 15 Jahre	32	22	10
15 bis unter 18 Jahre	44	21	23
	96	56	40

Einsätze – andere Jugendämter sowie Verteilung in Wuppertal

Für 29 Einsätze war die Zuständigkeit „anderer Jugendämter“ gegeben. Aus Kostenerstattungsgründen ist in diesen Fällen immer eine Beteiligung der Rufbereitschaft (Wuppertal als örtlich zuständiges Jugendamt) notwendig. In der Regel ist eine kurze telefonische Abstimmung mit der Kindernotaufnahme bzw. der Jugendschutzstelle ausreichend.

Für die Zuständigkeit des Jugendamtes Wuppertal ist folgende Differenzierung vorzunehmen:

Wuppertal West	Wuppertal Ost
BSD I bis IV	BSD V bis VII
33 Einsätze	28 Einsätze

Auffallend ist die leichte Häufung der Einsätze im Westteil von Wuppertal. Dies widerspricht den bisherigen Erfahrungen, nach denen der Osten Wuppertals im Rahmen der Jugendhilfe stärker vertreten ist.

Die Meldungen der Einsatznotwendigkeiten erfolgten durch

70 x Polizei
15 x Jugendschutzstelle/Kindernotaufnahme
2 x Feuerwehr
3 x Sonstige

Art und Dauer der Einsätze

60 Einsätze konnten telefonisch geklärt werden. In 30 Fällen wurde eine Intervention der Fachkraft vor Ort notwendig. Insgesamt dauerten die Einsätze vor Ort 4746 Minuten (79 Std.) und nahmen somit durchschnittlich 2,6 Stunden je Einsatz in Anspruch.

Auswertung der RB-Einsätze nur für Wuppertaler Kinder und Jugendliche

In 61 Fällen wurde der Einsatz für Wuppertaler Kinder und Jugendliche erforderlich. Die Gefährdungssituation wurde durch die Fachkräfte wie folgt eingeschätzt:

Keine Gefährdung	2	3,3%
Geringe Gefährdung	16	26,2%
Latente Gefährdung	10	16,4%
Andauernde Gefährdung	8	13,1%
Akute Gefährdung	25	41,0%
	61	100,0%

Notwendige pädagogische Interventionen

Durch die Einsätze für Wuppertaler Kinder und Jugendliche wurden folgende pädagogische Interventionen und Schutzmaßnahmen erforderlich:

Keine Herausnahme erforderlich	Beratung durch Fachkraft	26	42,6%
Inobhutnahme gem. § 42 SGB VIII	Kindernotaufnahme (7)	26	42,6%
	Jugendschutzstelle (14)		
	Geeignete Personen (5)		
Unterbringung zur medizinischen Versorgung	KiJu – Psychiatrie (4)	6	9,8%
	Krankenhaus (2)		
Sonstige		3	5,0%
		61	100,0%

Die relativ hohe Zahl der Einsätze, bei denen es zu keiner Herausnahme kam, ist im Einzelfall auch darauf zurückzuführen, dass die Fachkraft Gefährdungssituationen in der Regel gut abschätzen kann und selbst angemessen interveniert hat.

- In 65,6% aller Einsätze (40) ist dem Jugendamt „der Fall“ bereits bekannt und es besteht eine Betreuungsleistung.
- In 13,1% aller Einsätze (8) ist dem Jugendamt „der Fall“ aus der Vergangenheit bekannt. Es bestand eine Betreuungsleistung, welche abgeschlossen wurde.
- In 21,3% aller Einsätze (13) waren bislang nicht bekannte Familien betroffen.

2/3 der Einsätze fanden in Familien statt, die aktuell vom Jugendamt betreut werden. Immerhin über 1/5 der Einsätze erfolgte in Familien, die bisher noch nie dem Jugendamt bekannt oder aufgefallen sind.

Zeitliche Inanspruchnahme der Rufbereitschaft

15:00 – 20:00 Uhr (nachmittags)	35 Einsätze	39,0%
20:00 – 23:00 Uhr (abends)	23 Einsätze	25,5%
23:00 – 09:00 Uhr (nachts)	32 Einsätze	35,5%

- 55,5% aller Einsätze (50) finden an Werktagen (Mo.-Fr.) statt.
- 44,5% aller Einsätze (40) finden an Wochenenden und Feiertagen statt.

Fachkräftepool Rufbereitschaft

Im Auswertungszeitraum haben **13** Fachkräfte die Rufbereitschaften sichergestellt.

Kooperationspartner der Rufbereitschaft

Polizei, Kindernotaufnahme (KiNo), Jugendschutzstelle (JuSchu)

In der Zeit von April bis Juni 07 fanden Schulungen und Info-Veranstaltungen zur RB in Bezug der Aufgaben, Befugnisse und Möglichkeiten mit den einzelnen Dienstgruppen der Schutzpolizei sowohl in Barmen (Polizeipräsidium) und Elberfeld (Wache Hofkamp) statt. Desgleichen gab es analoge Veranstaltungen mit den Führungskräften von JuSchu und KiNo.

Alle RB-Einsätze werden anhand der entsprechenden Einsatzprotokolle von 208 unmittelbar zentral erfasst und laufend ausgewertet. Sofern sich daraus Klärungs- oder Abstimmungssituationen ergeben, werden diese sofort in Gesprächen mit den jeweiligen Kontaktpersonen bei Polizei, KiNo oder JuSchu geregelt.

Darüber hinaus finden turnusmäßig Zusammenkünfte mit den jeweiligen Kontaktpersonen der o. g. Kooperationspartner statt, bei denen auch einzelfallunabhängig Auswertungsgespräche geführt werden.

Nach den bisherigen Erfahrungen kann die Zusammenarbeit besonders auch mit der Polizei und den anderen Kooperationspartnern aus der Sicht des Jugendamtes (besonders auch der RB-Fachkräfte selbst) als hervorragend bezeichnet werden. In diesem Zusammenhang muss auch besonders hervorgehoben werden, dass die Polizei bei allen RB-Einsätzen vor Ort zugegen war.